

Seit 2002 ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz federführend beteiligt an Aufbau und Betrieb des Geoparks. Mit seinem Netz von Landmarken und Geopunkten stellt er sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie der Harzregion erlebbar

und verständlich zu machen. Menschen, die den Harz an Wochenenden oder im Urlaub besuchen, nehmen dieses Angebot dankbar an. Gleichzeitig ist jedoch vielen Einheimischen noch nicht bewusst, dass sie in einem der weltweit flächengrößten Geoparks leben.



Was ist ein Geopark? Ein Geopark ist ein klar abgegrenztes Gebiet mit einer großen Dichte geologischer Phänomene (Geotope), die Einblick geben in die Entwicklung unserer

Erde und der Landschaft. Geoparks dienen nicht allein dem Schutz des geologischen Erbes, sondern auch der Regionalentwicklung (z. B. durch die Förderung eines nachhaltigen Tourismus). Darüber hinaus hat der Träger eines von der UNESCO anerkannten Geoparks einen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Welche Gesteine prägen das Ortsbild?



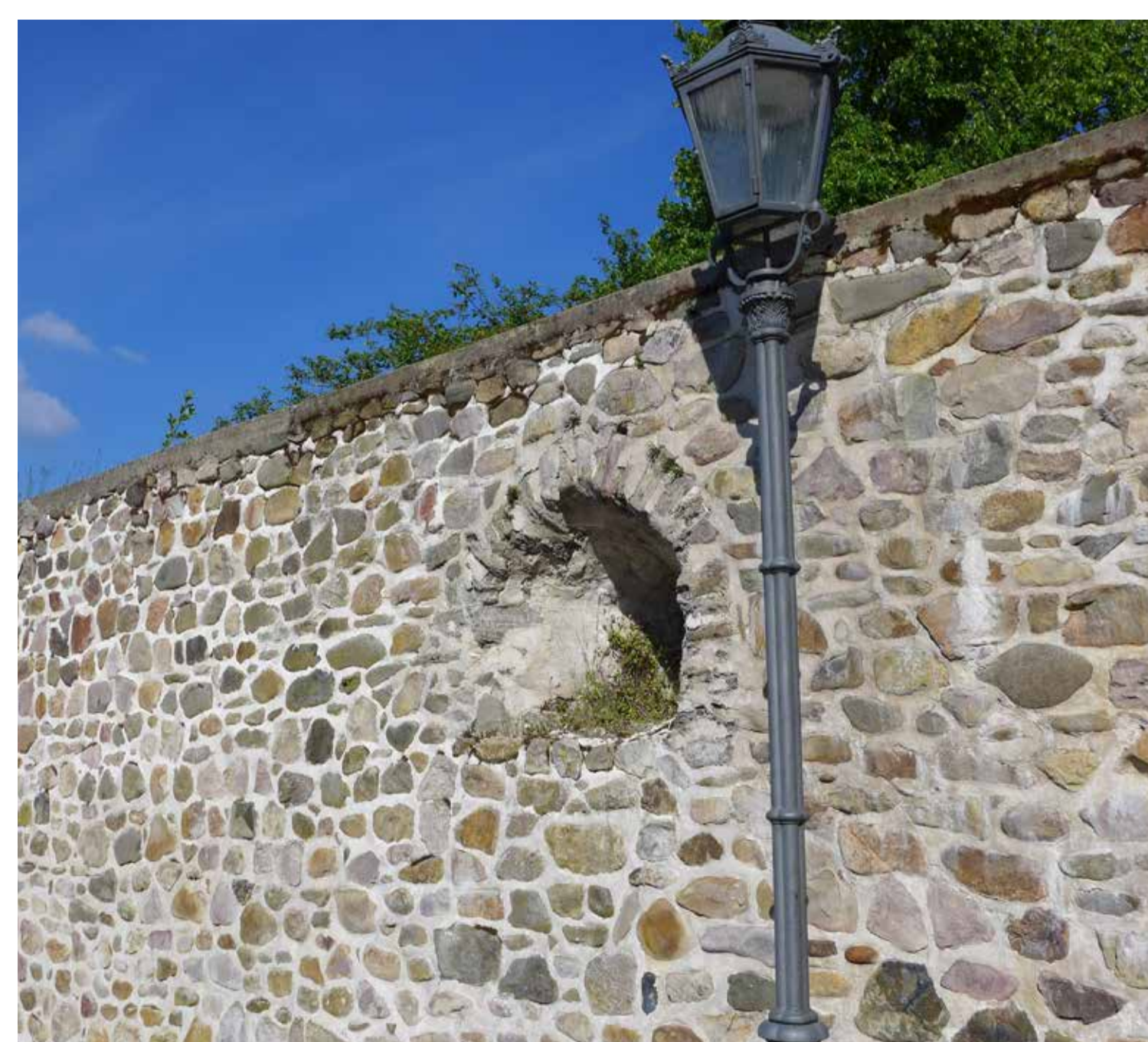
Sösekiesel nennen die Osteröder die gerundeten Gerölle, die im Untergrund des Stadtgebietes anstehen. Die während ihrer Verfrachtung im fließenden Schmelzwasser eiszeitlicher Gletscher rund geschliffenen Gerölle bestehen überwiegend aus hellem bis rötlichem **Quarzit** vom Acker-Höhenzug im Oberharz. Ihr hartes Ausgangsgestein entstand schon im Unterkarbon vor mehr als 327 Mio. Jahren. In dieselbe Entstehungszeit sind die ebenfalls auftretende grünlich-graue **Grauwacke** sowie die schwarzen, oft eckigen und von weißen Quarzadern durchzogenen **Kieselschiefer** einzuordnen. Aus dem Einzugsgebiet des Lerbachs, der am Harzkornmagazin in die Söse mündet, stammen grünlich-schwarze **Diabase**.

In historischen Bauwerken, wie der Alten Burg, der Stadtmauer, der Marktkirche St. Aegidien und dem alten Schulhof, sind die Sösekiesel

verbaut. Gewonnen wurden sie wohl im direkten Umfeld unter und neben den zu errichtenden Bauwerken.

Ehe die Söse in ihr heutiges Bett gezwungen wurde, änderte sie hier am Harzrand ständig ihren Verlauf, bildete eine breite Flussaue.


Um Sösekiesel zu vermauern, bedarf es eines Bindemittels. Das war in der Vergangenheit Gipsmörtel, ein Gemisch aus gebranntem Gips, Wasser und Sand. **Gips** wurde in den „Kalk“-Bergen südwestlich der Stadt gewonnen. Die Bezeichnung „Kalk“-Berge ist irreführend, denn sie bestehen aus Gips bzw. in den tieferen Schichten aus Anhydrit (wasserfreier Gips). Anhydrit entstand in der Zechsteinzeit während des Erdzeitalters Perm vor mehr als 256 Mio. Jahren durch Verdunstung in einem warmen Flachmeer. Die Verwitterung der Gesteine des Zechsteins zwischen den Kalkbergen und dem Harzgebirge führte zur Bildung einer Senke, in der die heutige Stadt Osterode am Harz liegt.



Sösekiesel und Gipsmörtel im Mauerwerk der Stadtmauer



Blick von den „Kalkbergen“ auf den Osteroder Stadtteil Katzenstein

 This pillar was erected in 2017 by Regionalverband Harz. It is a visible sign of the pride of the recognition as a UNESCO Global Geopark. The plinth is comprised of „Sösekiesel“ (pebble from the river Söse) and anhydrite (gypsum without water).

They reflect the regional geology of the territory and were mined in the city area of Osterode am Harz. In the walls of older buildings, for example the castle ruin „Alte Burg“ or the church „St. Aegidien“, they can be seen.